

Feldpostbrief an meine jungen Mitschwestern

Liebe Schwestern, die Ihr Euch zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf den Weg macht, weil Ihr Euch von Gott angerührt fühlt und ihm helfen wollt, die soziale Not durch die Ungerechtigkeiten unserer Zeit zu lindern. Ihr lebt in einer Phase der Kirchengeschichte, in der die Kirche vielen Anfeindungen von außen ausgesetzt ist, z.B. durch eine große Christenverfolgung unter der auch unsere Mitschwestern in Indien zu leiden haben, und durch kircheninterne oder hausgemachte Probleme, die viele Menschen dazu bewegt, sich von der Kirche abzuwenden. Da stellt sich uns die biblische Frage: „Wollt auch Ihr gehen?“

Unser Ordensvater Franz von Assisi lebte in einer ähnlichen Situation. Die Kirche des 12. Jahrhunderts war sehr reich an politischem Einfluss und materiellen Gütern, aber sie hat Gott nicht ernst genommen und sich von ihm abgewandt, weil sie ihn angeblich nicht mehr brauchte. Als Franziskus Papst Innozenz III., den mächtigsten Papst der Geschichte darum bat, nur das Evangelium zu leben, es für die Menschen lebendig werden zu lassen, hat dieser es ihm verboten, weil er sich nicht vorstellen konnte, dass das möglich war. Franziskus ließ sich nicht beirren und ist seinen Weg mit Gott gegangen. Dadurch hat er die Kirche verändert. Aus meiner Erfahrung kann ich Euch sagen, dass die kirchlichen Strukturen nicht das wichtigste sind, sondern die Menschen, die es Gott erlauben, durch sie zu den Menschen von heute zu kommen. Wenn Ihr Euch darauf einlasst, wenn Ihr mehr nach dem fragt, was Gott will, als das, was gerade ‚in‘ ist, dann könnt Ihr Euch darauf verlassen: Gott geht alle Wege mit, aber Euch auf den Weg machen, das müsst Ihr schon selbst. Es lohnt sich!

Pace e bene!
Friede und Gutes!

Essen, 20. Juli 2014

Eure Mitschwester Diethilde
Mauritzer Franziskanerin